

dem Gebiete des Börsen- und Bankwesens eine reiche literarische und publizistische Tätigkeit entfaltet. Unter andern gab er eine Reihe von Jahren hindurch (1874—92) den ersten (allgemeinen) Teil von Salings »Börsenpapieren« heraus. Daneben befaßte er sich eifrig mit Fragen der Maß-, Münz- und Gewichtskunde und hat geschätzte, wiederholt aufgelegte Tabellen auf diesem Gebiete herausgegeben. Vor allem aber beschäftigten ihn die »Probleme« der Technik und Statistik der parlamentarischen Wahlen. In zahlreichen, durch ungemeine Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Materials ausgezeichneten Schriften bekämpfte er die Benachteiligung der volkreichsten Landesteile Preußens, namentlich bei den Landtagswahlen, und trat energisch für eine gerechtere Einteilung der Wahlbezirke ein; auch besürwortete er die Proportionalwahl sowohl für politische wie für administrative Körperschaften, z. B. für die Gewerbegerichte. Obwohl seit Jahren durch schweres körperliches Ungemach heimgesucht — er war schwerhörig und völlig erblindet — setzte er seine literarische Tätigkeit mit unermüdlicher Arbeitskraft bis in die letzten Jahre fort und nahm lebhaften Anteil an allen bedeutameren Fragen des öffentlichen Lebens.

Richard Meister †. — In Leipzig ist vor kurzem Studienrat Professor Dr. R. Meister, der Konrektor des Nikolaigymnasiums, gestorben. Er gab 1882 den ersten Band der »Griechischen Dialekte« heraus, dem 1889 der zweite Band folgte. 1893 erschienen von ihm: »Die Mimiamben des Herodas«, 1905 bearbeitete er die 25. Auflage von Curtius, »Griechische Schulgrammatik«. 1904 erschien der erste Band »Dorer und Achäer«.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen der Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Audiatum et altera pars!

(Vergl. Nr. 279.)

In der Nummer vom 30. November läßt sich Herr D. T. über die Absichten des Buchhändlerhilfsverbandes bezüglich des Empfohlenen aus, in einer Weise, die den Widerspruch Eingeweihter hervorrufen muß.

Die Behauptung, daß der Buchhändlerhilfsverband damit umginge, die Nach Tisch-Auslieferung überhaupt auszuschalten, und somit eine dauernde Verschlechterung der Verkehrsverhältnisse herbeizuführen gewillt sei, ist eine durch nichts begründete Annahme des Herrn Einsenders. Der Buchhändlerhilfsverband hat bereits wieder Besprechungen seiner Mitglieder gehabt, in denen über den besten Modus der baldmöglichsten Wiedereinführung des Empfohlenen beratschlagt worden ist. — Wenn die Leipziger Kommissionäre nicht schon jetzt wieder an die Wiedereinführung des Empfohlenen gegangen sind, so hat dies seinen Grund in der Erwägung, daß man im Kampfe nichts unternehmen soll, dessen Durchführung man nicht absolut sicher ist. Warum der Buchhändlerhilfsverband das Empfohlene aufgehoben hat, haben wir in unserem Rundschreiben hinlänglich erklärt, so daß es wohl nicht notwendig ist, hier nochmals darauf zurückzukommen. Wir möchten aber nicht unterlassen, in der Öffentlichkeit zu erklären, daß wir sobald als irgend möglich die Empfohlenen wieder einführen werden.

Wir wollen auch nicht verfehlen, an dieser Stelle allen unsern Leipziger Kollegen vom Verlag, die in überwältigender Mehrzahl bereitwilligst unter Würdigung der schwierigen Verhältnisse uns nach Kräften unterstützt haben unter der Devise »Einer für Alle, Alle für Einen«, unseren verbindlichsten Dank dafür auszusprechen.

Der Buchhändlerhilfsverband.

Die durch das Empfohlene im Leipziger Buchhandel entstandene »Seze« dürfte weniger auf die ständige Steigerung der sogenannten Nach Tisch-Auslieferung zurückzuführen sein, sondern hauptsächlich darauf, daß die Leipziger Verkehrsverhältnisse während der letzten Jahrzehnte oder noch länger kaum irgendwelche dem gesteigerten Verkehr entsprechende Verbesserungen oder Änderungen erfahren haben. Es muß offen zugestanden werden, daß die Entwicklung des Verkehrswesens an dem Leipziger Buchhandel nahezu wirkungslos vorübergegangen ist und die schon wiederholt (zuletzt in der Allgem. Buchhändlerzeitung 1910) angeregten Reformen unbeachtet geblieben sind.

Wie wenig entspricht es z. B. unsern modernen Anschauungen, daß die eiligsten empfohlenen Bestellungen erst 3—4 Stunden nach ihrem Eintreffen in Leipzig an den Adressaten oder Erlediger des Auftrags gelangen, wo sich beinahe der gesamte Leipziger Buchhandel in einem verhältnismäßig kleinen Stadtteile befindet! Könnte nicht schon eine große Beschleunigung oder Erleichterung dadurch herbeigeführt werden, daß die Bestellbriefe nicht an den Kommissionär, sondern direkt an die Bestellanstalt gerichtet, von dieser sofort nach Eingang ihres Inhalts entleert, verteilt und den Adressaten zugestellt werden? Der für den Kommissionär bestimmte Teil der Briefe (Laufzettel usw.), der wie der ganze Inhalt vertraulich zu behandeln ist, würde diesem sofort nach der Öffnung zugestellt werden oder abzuholen sein. Wichtige Mitteilungen können auch in direktem Kuvert an den Kommissionär gerichtet werden.

Eine Reihe weiterer Verkehrsbeschleunigungen dürfte zu finden sein, durch die kaum eine Erhöhung der Kosten zu befürchten ist.

Sollte das in Leipzig vielfach verbreitete Gerücht bezüglich der Abschaffung des Empfohlenen wirklich zutreffen, dann wäre die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Interessen des gesamten Buchhandels die Prüfung der Leipziger Verkehrsverhältnisse und die Herbeiführung von Reformen verlangen. Schon jetzt hat der Buchhandel in weiteren Kreisen darunter zu leiden, daß seine Einrichtungen als nicht mehr zeitgemäß angesehen werden; eine Verschlechterung des Verkehrs muß in einer Zeit, wo alles auf größere Beschleunigung drängt, nachteilig sein und vermieden werden. Q.

Nach unserer Meinung ist die Zeit zur Erörterung von Reformen im Leipziger Buchhandel nicht gerade günstig gewählt; denn wenn auch der Markthelferstreik heute schon so gut wie erledigt ist, so hat man doch erklärlicherweise im Kommissionsbuchhandel gegenwärtig alle Hände voll zu tun, um den Betrieb mit dem neuen Personal in der alten Weise aufrecht zu erhalten. Zudem wird man dem Vorschlage des Herrn Einsenders, die Bestellbriefe nicht an den Kommissionär, sondern direkt an die Bestellanstalt zu richten, nicht zustimmen können, da die Bestellanstalt, eine Einrichtung des Vereins Leipziger Buchhändler, lediglich den Interessen des Leipziger Plazes zu dienen bestimmt ist, so daß Aufträge von dritter Seite, in diesem Falle also von den Kommittenten, von ihr schon deswegen nicht übernommen werden können, weil es ihr dazu an jeder Legitimation fehlt. Auch ist die Erledigung dieser Bestellbriefe nicht so einfach, daß sie Angestellten, die nicht mit den speziellen Wünschen und Eigenheiten des betreffenden Kommittenten vertraut sind, ohne weiteres übertragen werden könnte. Die damit betrauten Personen müssen vielmehr, wenn sie nicht die Übersicht verlieren wollen, in der Lage sein, die Bestellung von ihrem Eingang bis zu ihrer Erledigung zu verfolgen, um die Gewähr für eine prompte Expedition des Empfohlenen übernehmen zu können.

Wenn wir den Artikel in Nr. 276 richtig verstanden haben, so zielt er nicht auf eine Abschaffung, sondern nur auf eine Einschränkung des Empfohlenen hin. Dagegen ist nicht viel einzuwenden. Denn es ist Tatsache, daß heute manche Bestellung empfohlen wird, die früher Zeit genug hatte, vom Verleger ausgefahren zu werden, mit anderen Worten, daß mit dieser Einrichtung, die den Kommissionären eine ganz bedeutende Mehrarbeit verursacht, ein gewisser Mißbrauch getrieben wird, der nicht mit dem Hinweis auf das Zeitalter der Elektrizität und Luftschiffahrt begründet werden kann, sondern vielfach seine Ursache in dem Umstande hat, daß man sich nur ein unvollkommenes Bild von den Schwierigkeiten macht, eine Unsumme von Paketen innerhalb weniger Stunden einzuholen, zu verbuchen und zum Versand zu bringen.

Eine andere Frage ist freilich die, ob nicht das starke Anwachsen des Empfohlenen dadurch befördert worden ist, daß die sogenannten »Mitin-Bestellungen« oft ungebührlich verzögert werden, und keinerlei Sicherheit für ihre rechtzeitige Erledigung gegeben ist. Auch für die nicht empfohlenen Bestellungen muß wie für alle anderen der Grundsatz gelten, daß das, was der Morgen bringt, am Abend seine Erledigung gefunden hat, wenn der Besteller nicht ausdrücklich anderes hinsichtlich der Expedition bestimmt. Hier bedarf es noch der Verständigung zwischen Verlag und Kommissionsgeschäft, und wie aus dem Artikel in Nr. 276 hervorgeht, will man nur die jetzigen schwierigen Verhältnisse vorüberlassen, um entweder auf dem Wege der Gründung einer Paketbestellanstalt, der ständigen Indienststellung von Automobilen oder in anderer Weise Abhilfe zu schaffen. Red.